





Kapitel 3
Das fotografische Thema



Was haben Martin Parr, Ansel Adams und Eugene Atget gemeinsam? Auf den ersten Blick eher wenig, doch alle Fotografen sind für ein Werk bekannt geworden, das sich mit einem bestimmten Themenkomplex befasst. Wer kennt sie nicht, die atemberaubend schönen Landschaftsaufnahmen aus dem Yosemite National Park von Ansel Adams, die schonungslosen Aufnahmen Martin Parrs, die sich mit der Freizeitkultur vornehmlich der Briten befassen; ich denke hier vor allem an die Aufnahmen aus den Büchern »The Last Resort« und »Common Sense«. Eugene Atget, dessen Aufnahmen zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden und der das Alte Paris fotografisch festhielt, bevor sich das Stadtbild radikal wandelte, hinterließ ebenfalls ein thematisch fest umrissenes Werk.

Was soll ich nur fotografieren? So manchen Fotografen beschäftigt diese Frage immer wieder, wenn es darum geht, einen roten Faden für die eigene Arbeit zu finden.

»Wozu soll ich mir ein Thema suchen, wenn es doch wirklich genug zu fotografieren gibt und ich mich für so vieles interessiere?«

Sicher, die Fülle an Fotothemen ist schier unerschöpflich, jeden Tag begegnet uns eine kaum überschaubare Menge möglicher Bildmotive und viele Fotografen fotografieren sowieso alles, was ihnen vor die Linse kommt. Doch nun soll mehr Struktur in die eigene Arbeit gebracht werden. Und dann gelangen Sie sicher schnell an den Punkt, wo sich die Themenwahl schwierig gestaltet.

Sollen Sie weiterhin alles fotografieren, was Sie sehen, oder ist es sinnvoll, sich ein wenig zu beschränken und zu spezialisieren? Was genau ist denn eigentlich ein fotografisches Thema? Sind beispielsweise »Blumen« oder »Menschen« bereits ein Thema oder sollte man sich engere Grenzen stecken? Diese Fragen werden in den folgenden Abschnitten behandelt.

Sie sollten auf dem Weg zum eigenen konzeptionellen Werk unbedingt nach »eigenen« Themen suchen. Besonders, wenn Sie sich Fotoaufträge sichern wollen, um mit Ihrer Fotografie ein wenig Geld zu verdienen, sollten Sie sich um ein klar umrissenes Profil, sprich ein abgestecktes Themenspektrum, bemühen. Kaum jemand dürfte es schaffen, sich als eine Art »eierlegende Wollmilchsau« oder »Mädchen für alles« in der Fotowelt zu etablieren.

Das bedeutet, Sie arbeiten zukünftig an Sujets, die Ihnen wirklich am Herzen liegen. Ein wenig Besessenheit ist dabei durchaus hilfreich. Denn wirklich überzeugend sind doch nur die Arbeiten, bei denen wir spüren, dass jemand sein Herzblut hineingegeben hat. Deswegen halte ich die Frage für wichtig, ob mir ein Thema persönlich viel bedeutet oder ob es nur attraktiv wirkt, weil ein anderer Fotograf gerade unglaublich viel Erfolg damit hat.



Langzeitprojekt Kinder: Die Fotos, die in diesem Kapitel zu sehen sind, zeigen ein Langzeitprojekt mit dem Thema Kindheit. Dabei geht es um Alltagserfahrungen, um familiäres Miteinander, Streitereien, Tagträume, Zweifel und Ängste auf dem Weg vom Kleinkind zum großen Kind. Zu sehen sind keine inszenierten Porträtaufnahmen von Kindern, sondern immer Szenen aus dem Geschehen heraus, in subjektiver Erzählweise. Im Rahmen dieses Buches kann ich Ihnen nur einen kleinen Ausschnitt aus der sehr umfangreichen Arbeit zeigen.

Wie Sie in Kapitel 4 sehen werden, kann ein solches Langzeitprojekt auch Einzelbilder aus kleineren Kurzzeitprojekten enthalten.

Da die gezeigten Fotos immer aus der Situation heraus entstehen, sind darunter Fotos, die beispielweise durch bunte Kleidung derart farbenprächtig waren, dass ich mich dafür entschied, sie in Schwarzweiß umzuwandeln. Es ist auch kein Problem, wenn sich in einer Serie farbige und schwarzweiße Fotos befinden.



Blende 8, 1/60 Sek, 50 mm,
ISO 400

Strategien für die Themenfindung

Ein Thema für sich selbst zu finden, ist, auch wenn sich das zunächst verwunderlich anhören mag, nicht ganz einfach. Es gibt unterschiedliche Strategien zur Themensuche, von denen ich einige nachfolgend vorstellen möchte, um Ihnen den Start zu erleichtern. Sie werden sicherlich feststellen, dass Ihnen manche Vorgehensweisen leichter fallen als andere. Und vielleicht finden Sie auch noch ganz andere Strategien.

Themen im eigenen Bildarchiv suchen

Beginnen Sie mit dem Naheliegendsten und durchforsten Sie Ihr Archiv einmal gründlich, indem Sie das Augenmerk nur auf Bildinhalte prüfen. Lassen Sie dabei ruhig Ihre angelegten Kategorien außer acht, denn vielleicht entdecken Sie auch ganz neue Möglichkeiten. Welches sind Themen, die immer wiederkehren, sei es im engeren Sinn (gleiche Motive) oder im weiteren Sinn (melancholische Themen, heitere Sujets etc.). Neben inhaltlichen Themen gibt es auch formale Themen wie zum Beispiel Farbe und Form.



Wenn Sie kein Fotoarchiv in einer Bildverwaltungssoftware besitzen, können Sie ganz einfach Fotoabzüge vor sich ausbreiten und zusammengehörige Gruppen zusammenstellen. Ich habe diese Methode oftmals in Fotokursen angewandt und vielen Fotografen dabei helfen können, »ihre« Themen zu finden. Es geht dabei nicht darum, besonders außergewöhnliche Themen zu finden, um Aufmerksamkeit zu erregen, sondern um substanzielles und kontinuierliches Arbeiten mit dem berühmten »Roten Faden«.

Legen Sie für die Themen, die Ihnen ins Auge fallen, Ordner oder Sammlungen an und fassen Sie die Fotos zusammen. Gelingt es Ihnen, ein Thema zu formulieren, an dem Sie gerne gezielt weiterarbeiten möchten? Dann sollten Sie sich dieses als eines Ihrer ersten Themen vornehmen.

Ein Thema eingrenzen

Gibt es ein sehr weit gefasstes Themengebiet, mit dem Sie sich immer wieder befassen, prüfen Sie, ob sich das Thema eingrenzen lässt. Fotografieren Sie beispielsweise immer wieder Gebäude in Städten, überlegen Sie, ob es bestimmte Gebäude sind, die Sie interessieren,



Blende 4, 1/60 Sek, 50 mm,
ISO 400



beispielsweise besonders alte Fassaden oder moderne Gebäude mit viel Sichtbeton und Glas. Zieht es Sie zu gegensätzlichen Gebäuden, die dicht beisammenstehen, sind es freistehende Häuser oder Häuserblocks oder sind es besondere Perspektiven, um die es eigentlich geht? Versuchen Sie, innerhalb des übergreifenden Themas nochmals zusammengehörige Gruppen zu finden. Wenn Ihnen die Eingrenzung gelungen ist und Sie beispielsweise feststellen, dass Sie besonders an reich verzierten Fassaden älterer Bürgerhäuser interessiert sind, sollten Sie daran gezielt weiterarbeiten. Recherchieren Sie, wo Sie zu Ihrem Thema passende Motive finden, und überlegen Sie genau, wie Sie formal am besten vorgehen, um das Thema prägnant herauszuarbeiten.



Blende 5,6, 1/125 Sek, 50 mm,
ISO 800

Ein Thema erweitern

Umgekehrt können natürlich sehr eng gefasste Themen schnell an Reiz verlieren, weil man sich immer wiederholt. Stellen Sie fest, dass Sie an einem solchen Punkt angelangt sind, oder mögen Sie von vornherein keine zu eng gesteckten Rahmen, dann sollten Sie sich Gedanken über übergeordnete Themen machen.

Immer wieder ausschließlich die Auslagen verschiedener Fischmärkte zu zeigen, kann ein fotografisches Thema sein. Übergeordnet wäre es, die Märkte in den jeweiligen Städten oder Dörfern zu verorten, Verkäufer und Käufer zu zeigen, andere Märkte zu besuchen und zu zeigen, wie die gekaufte Ware zubereitet wird.

Während »Nacht« ein extrem weitgefasstes Themengebiet ist, bietet ein Thema wie etwa »Paris bei Nacht« einen überschaubaren Rahmen und lässt trotzdem genügend Spielraum, um eine spannende Arbeit daraus zu erstellen.

Aktiv nach Themen suchen

Gesuchte Themen sind solche, die Sie durch verschiedene Techniken und Strategien finden oder die Ihnen einfach nur auf die Schnelle einfallen. Nehmen Sie einen Zettel und einen Stift zur Hand und überlegen Sie in Ruhe, welche Themen Ihnen einfallen, die Sie sich gut für Ihre eigene Arbeit vorstellen können, und schreiben Sie sie auf. Extrem weit gefasste und somit beliebige Themen wie »Blumen« oder »Menschen« sollten Sie verfeinern, indem Sie sich fragen, um was es Ihnen dabei genau geht. Denn wenn Sie einfach nur irgendwelche Menschen in allen Situationen ablichten, verfolgen Sie keinen roten Faden. Möchten Sie Porträts aufnehmen, Menschen in Ihrer Umgebung zeigen, interessiert Sie eher die Freizeit oder der Beruf von verschiedenen Personen, wollen Sie lieber Menschen, die Sie kennen, oder gänzlich Fremde fotografieren? Bereits durch solch dezidierte Fragen



Foto links:
Blende 5,6, 1/125 Sek, 85 mm,
ISO 800

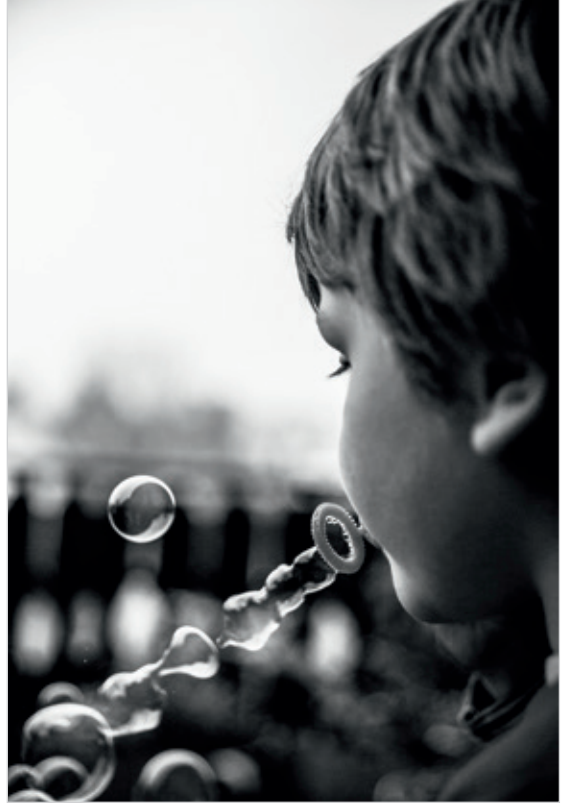
Foto rechts:
Blende 5,6, 1/60 Sek, 85 mm,
ISO 800

können Sie sich recht gut an ein klar umrissenes Thema heranarbeiten. Lassen Sie besonders die Frage, warum Sie ein Thema eigentlich fotografieren möchten, nicht außer acht.

Haben Sie oder Menschen in Ihrer Umgebung Hobbys, die Sie bisher nur in Form von diversen Schnappschüssen festgehalten haben? Überlegen Sie, wie Sie ein solches Hobby fotografisch darstellen können. Möglicherweise beginnen Sie damit, private Fußballtreffen auf dem Bolzplatz zu fotografieren, und besuchen dann Vereine in der Umgebung und gehen irgendwann zu Spielen der Bundesliga?

Mit anderen gemeinsam fotografieren

Kennen Sie andere Hobbyfotografen, mit denen Sie sich zusammenschließen können, dann könnten Sie beginnen, »Fototennis« zu spielen. Suchen Sie zunächst gemeinsam ein Thema (ein übergeordnetes wie »Architektur« oder »Natur«) und legen Sie fest, wie oft Sie fotografieren wollen, beispielsweise können Sie sich darauf einigen, dass jeder ein Foto am Tag machen wird. Dann beginnt einer der Fotografen und schickt sein Foto dem anderen, der auf dieses Foto antwortet, indem er ein Thema oder auch etwas Formales aus dem Startfoto als Aufhänger für das nächste Foto nimmt. Der erste antwortet wiederum auf dieses Foto und so weiter.



Medien als Themenfundus nutzen

Schauen Sie in der Zeitung nach verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen in Ihrer Nähe und klappern Sie ab, was Ihnen halbwegs spannend erscheint. Dies kann eine Veranstaltung des Pferdehofs in der Nähe sein oder ein Stoffmarkt in der Nachbarstadt, aber auch eine Sportveranstaltung oder ein Trödelmarkt. Vielleicht finden Sie so ein Thema, das Sie begeistert.

Stöbern Sie in Illustrierten und Tageszeitungen nach Themen, die fotografisch umsetzbar sind. Diese Technik ist übrigens besonders für inszenierte Fotografie geeignet. Nehmen Sie sich beispielsweise jede Woche eine Schlagzeile aus dem Lokalteil der Tageszeitung vor und fotografieren Sie eine eigene Geschichte dazu.

Sich inspirieren lassen

Sie können sich auch von anderen Fotografen inspirieren lassen und Themen übernehmen. Manche Serie, die Ihnen in einer Ausstellung oder einem Fotobuch begegnet, gefällt Ihnen vielleicht so gut, dass Sie dasselbe fotografieren möchten. Sie »borgen« sich sozusagen das Thema eines anderen Fotografen aus. Dies ist keinesfalls verwerflich, sondern die Herausforderung wäre, das Thema anders umzusetzen. Eine einfache Kopie wäre selbstredend komplett reizlos. Auf den nächsten zwei Seiten stelle ich einige Fotografen und ihre Themen vor.



Foto links:
Blende 3,5, 1/60 Sek, 35 mm,
ISO 200

Foto rechts:
Blende 2,8, 1/125 Sek, 85 mm,
ISO 800

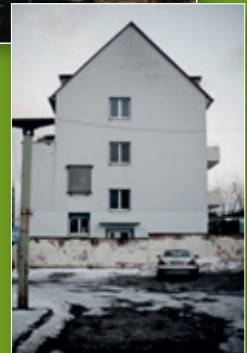
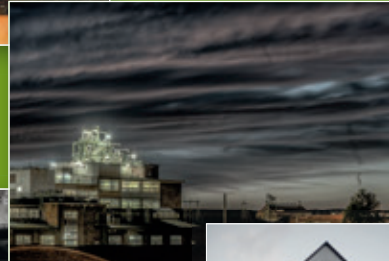
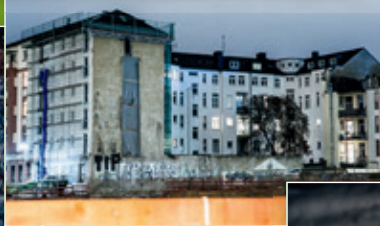
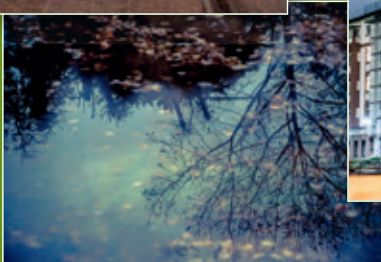
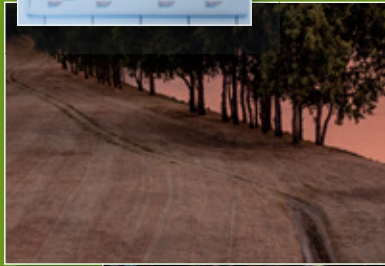
Fotografen und ihre Themen

Fast alle bekannten Fotografen haben sich einen Namen gemacht, weil sie ein bestimmtes Thema für sich gefunden haben, an dem sie sich »abgearbeitet« haben oder immer noch abarbeiten. Einige scheinen richtiggehend von ihrem Sujet besessen zu sein, während andere durchaus mehrere Themen haben, mit denen sie sich auseinandersetzen. Doch auch bei Letzteren findet sich oftmals ein roter Faden, der die unterschiedlichen Themenbereiche miteinander verbindet.

Die nachfolgende kleine Auswahl von Fotografen und ihren Themen zeigt Ihnen, dass es die unterschiedlichsten Ansätze gibt, doch dass hinter jedem bekannten Werk eine thematische Klammer oder gar ein umfassendes Bildkonzept steckt. Die Auswahl der ausgewählten Fotografen erfolgte weder nach Bekanntheitsgrad noch geht es um eine Bewertung der Güte oder eine Einführung in die jeweiligen Werke, sondern lediglich darum, die große Vielfalt fotografischer Themen anzudeuten und zu zeigen, dass Themenkomplexe sehr weit, aber auch sehr eng gefasst werden können. Einige Fotografen gelangten zu »ihrem« Thema, indem sie sich mit ihrem persönlichen Umfeld auseinandersetzen, andere, indem sie im Beruf ein besonderes Thema für sich fanden.

- ▶ William Eggleston,
ein US-amerikanischer Fotograf, dessen Werk den Beginn der modernen Farbfotografie markiert, wandte sich als einer der ersten Fotografen beiläufigen Motiven aus dem Alltag zu, die zuvor als nicht »bildwürdig« erschienen.
- ▶ Bernd und Hilla Becher
aus Deutschland dokumentierten Industriebauten (Fabrikhallen, Gasometer, Fördertürme usw.) und Fachwerkhäuser betont nüchtern und sachlich aus der Zentralperspektive ohne subjektive Anklänge.
- ▶ Helmut Newton,
ein deutsch-amerikanischer Fotograf, machte sich seinen Namen durch Mode-, Porträt- und Aktfotografie für renommierte internationale Magazine wie beispielsweise Vogue.
- ▶ Daido Moriyama
ist einer der wichtigsten zeitgenössischen japanischen Fotografen. Sein Themenkomplex sind die Straßen und das Rotlichtmilieu Tokios. Dabei entwickelte er schon in den 1970er-Jahren eine ungewöhnliche und authentische Bildsprache, indem er nicht durch den Sucher blickte.
- ▶ Joel Sternfeld
ist ein US-amerikanischer Fotograf, dessen Arbeit in sich abgeschlossene, thematische Werkgruppen bildet, die untereinander durchaus Berührungspunkte aufweisen (Sweet Earth, On This Site, American Prospects) und sich mit Lebenswelten in den USA auseinandersetzen.

- ▶ Gilles Peress
ist ein französischer Fotojournalist, der durch seine anspruchsvollen Fotobücher über Ruanda (»The Silence«), Iran (»Telex Iran«) oder Bosnien (»Farewell to Bosnia«, »Die Gräber«) neben seiner Arbeit als Fotograf in Kriegs- und Krisengebieten bekannt wurde.
- ▶ Stephen Gill
ist ein britischer Fotokünstler, dessen bekannteste Werkgruppen sich allesamt intensiv mit dem Londoner Stadtteil Hackney, wo der Künstler bis 2014 lebte, befassen. Dabei untersucht Gill in allen Arbeiten unterschiedliche Aspekte von Hackney, sodass sich die Serien visuell und inhaltlich klar voneinander unterscheiden und trotzdem einem übergeordneten Themenkomplex folgen.
- ▶ Nan Goldin,
US-amerikanische Fotografin, wurde durch ihren fotografischen Themenkomplex über Drogen, Sex, Gewalt und Tod, mit dem sie immer auch Einblicke in ihr privates Umfeld ermöglicht, berühmt.
- ▶ Henri Cartier-Bresson,
französischer Fotograf, wurde als »Meister des Augenblicks« für seine künstlerische Schwarzweiß-Fotografie weltbekannt. Auch wenn er als Fotojournalist (und Mitbegründer der Agentur »Magnum«) vielfältige Themen bearbeitete, befasste er sich doch besonders mit dem Alltag der Menschen auf den Straßen und arbeitete vorwiegend mit 50-mm-Optiken, um der menschlichen Sichtweise möglichst nahe zu kommen.
- ▶ Berenice Abbott
war eine US-amerikanische Fotografin und wurde vor allem durch ihre umfassende Dokumentation der Architektur von New York zwischen 1929 und 1949 bekannt.
- ▶ Nobuyoshi Araki
ist ein japanischer Fotograf und erlangte weltweite Bekanntheit durch Aktfotografie, oftmals in Verbindung mit der Darstellung von Fesselungen.
- ▶ Arnold Odermatt,
ein schweizer Fotograf und Polizist, der durch seinen Beruf zu seinem Fotothema kam. Er dokumentierte seine Einsätze sachlich formal und nüchtern mit der Kamera. Das fotografische Werk wurde durch seinen Sohn erschlossen und der Öffentlichkeit durch Bücher wie »Karambolage« und »On Duty« verfügbar gemacht.
- ▶ Diane Arbus
war eine US-amerikanische Fotojournalistin. Bekannt wurde sie durch außergewöhnliche Reportagen und Porträts über Menschen am Rande der »normalen« Gesellschaft wie Transvestiten, Nudisten, Prostituierte, Menschen mit Behinderungen.



»Ich gebe dir dein Thema«, Teil 1

Zeitaufwand: vier Termine à zwei Stunden (ohne die Besprechungstermine)

Für diese Übung benötigen Sie einen Partner. Idealerweise einen befreundeten Fotografen, dann profitieren beide von der Übung.

► Schritt 1:

Jeder wählt aus seinem Archiv ca. 100 bis 150 Aufnahmen aus und präsentiert sie dem Partner. Bitte stellen Sie die Fotografien nicht in Ordnern oder Gruppen zusammen. Wählen Sie auch keine fertigen Serien, sondern einen repräsentativen Querschnitt dessen, was Sie am spannendsten finden. Am besten wäre es, die Bilder als kleine Layoutprints vorzulegen. Bitte kommentieren Sie die ausgewählten Fotos nicht. Auf der gegenüberliegenden Seite und der nachfolgenden Doppelseite sehen Sie eine bunt zusammengewürfelte Auswahl, die für die genannte Aufgabe zusammengestellt wurde. Die unterschiedlichsten Themen aus dem Archiv wurden dafür ausgewählt.

► Schritt 2:

Der Partner schaut sich Ihre Auswahl in Ruhe an und stellt nach eigenem Ermessen kleine, thematisch sortierte Gruppen zusammen. Am Ende der Durchsicht soll Ihr Partner Ihnen »Ihr« Thema geben. Das heißt, er soll aus Ihrer Vorauswahl ein Thema herausfiltern, das er als eines der »Hauptthemen« Ihres fotografischen Werks sieht. Die Auswahl, die aus den gezeigten Layoutprints als Grundlage für die zu lösende Aufgabe getroffen wurde, sind die Stadtfotografien. Die Aufgabe lautete, ein Stadtporträt (in diesem Fall über Frankfurt) anzufertigen.

► Schritt 3:

Die praktische Aufgabe, die aus dem Thema resultiert, ist, dass Sie im Folgenden an mindestens acht Terminen eine umfangreiche Arbeit zum gestellten Thema erarbeiten. Wenn das Thema beispielsweise »abstrakte Architektur« lautet, so bearbeiten Sie es, auch wenn Sie sich möglicherweise nicht auf Antrieb damit anfreunden können. Ob Sie eine Serie, einen Essay oder eine Reportage anfertigen, bleibt Ihnen überlassen. Erstellen Sie im Vorfeld ein Konzept, wie Sie sich dem Thema nähern wollen, und halten Sie an diesem Konzept fest. Dabei sollten Sie überlegen, was Sie zeigen wollen, also die Motive bereits vor Arbeitsbeginn eingrenzen. Zudem planen Sie bereits zu diesem Zeitpunkt das gestalterische Vorgehen. Überlegen Sie, mit welchen Brennweiten Sie arbeiten möchten, ob Sie Filter oder ein Stativ benötigen und nicht zuletzt sollten Sie auch schon darüber nachdenken, wie die Fotos später aussehen sollen. Wenn Sie bereits vor Beginn der Arbeit wissen, wie die fertigen Bilder aussehen sollen und welche Bearbeitung Sie noch am Computer vornehmen wollen (Konvertieren in Schwarzweiß, High Key, Low Key oder Einsatz von Effektfiltern, ...), können Sie gezielt im Hinblick auf die spätere Bearbeitung fotografieren. Ändern Sie vor allem nicht das vorgegebene Thema.

Besprechen Sie das Ergebnis gemeinsam und fragen Sie Ihren »Auftraggeber«, ob das Ergebnis annähernd das widerspiegelt, was er in Ihrer Vorauswahl gesehen hat.